



Gudrun Elpert-Resch (links) und Anna Unruh (hinten) haben das Musical- Hörspiel gemeinsam entwickelt und mit Hilfe von Marino Gassner, Melody Schneider, Eleonora Reichert und Frank Salomon-Neumann (v. l.) vertont. Foto: Sonja Vollmer

„Grüße aus der Antarktis“

2018 begeisterte es noch auf der Bühne, jetzt kann eine neue Version des Musicals in den eigenen vier Wänden erklingen. In 15 Liedern geht es auf Weltreise.

Sonja Vollmer

■ **Gütersloh.** Eine Weltreise in Zeiten der Pandemie? Mit den Ohren reist es sich jedenfalls coronafrei – und genau das ermöglicht das Hörspiel „Grüße aus der Antarktis“, das nun als CD erhältlich ist. Die Geschichte beginnt mit dem Mädchen Dascha, das in den 1970ern in Sibirien aufwächst. Dascha möchte die große weite Welt sehen, aber in Zeiten des Eisernen Vorhangs ist das nicht möglich. Da hat ihr Onkel Eugen eine Idee und erfindet für sie die Geschichte von der abenteuerlustigen Maus Natascha, die sich auf eine große Reise begibt, um ihren Freund, den Pinguin Goscha, in der Antarktis zu besuchen. Ihr Weg führt sie dabei auch über Afrika und Australien, wo sie viele einheimische Tiere kennenlernen.

Die Geschichte beruht auf den Kindheits Erinnerungen der Autorin Anna Unruh; die Briefe von Natascha, die ihr Onkel für sie schrieb, hat sie immer noch. 2018 dienten sie als Inspiration für das Musical „Grüße aus der Antarktis“, das Anna Unruh und Gudrun El-

pert-Resch gemeinsam entwickelten. Die Kooperation zwischen der Musikschule für den Kreis Gütersloh, der Ballettschule Neumann und dem Orchester „Verl-Harmoniker“ feierte damals auf der Bühne des Gütersloher Theaters Premiere. Nun, dank eines Stipendiums vom Land NRW, wurde das Musical zum Hörspiel umgewandelt.

Von der Bühne zur Hörspielfassung, das ist schon eine Transformation. Kostüme, Bühnenbild und Tanz kann man schließlich nicht hören, die Stimmung muss also anders erzeugt werden. „Die Rolle des Erzählers ist darum größer geworden“, sagt Gudrun Elpert-Resch. An anderen Stellen musste gekürzt werden. „Wir mussten einige Nummern streichen, dafür sind neue Lieder hinzugekommen.“ Weggefallen sind zum Beispiel die Postmäuse oder die tanzenden Kolibris, die vor allem auf der Bühne ein Spektakel boten. „Stattdessen haben wir eine neue Figur: den Papagei Sir Cedrick, der sich mit Natascha lustige Dialoge liefert“, sagt Anna Unruh. „Der Rap der Wissenschaftler ist

auch neu. Er ist während eines Workshops mit einer Kirchengemeinde entstanden“, ergänzt Gudrun Elpert-Resch.

An den Aufnahmen waren alte und neue Stimmen beteiligt, zehn davon gehören zur Gesangsklasse von Gudrun Elpert-Resch. Die zehnjährige Melody Schneider stand bei der Erstaufführung in einer Nebenrolle als „Postmaus“ auch schon auf der Bühne. Für das Hörspiel wurde sie zur Hauptrolle befördert: sie spricht und singt die Maus Natascha.

Auch Marino Gassner (14) war damals in einer kleinen Nebenrolle dabei, nun übernimmt er die Rolle des Löwen Sansibar. Eleonora Reichert (15) übernimmt wieder ihre Rolle als Dascha. Mit einem Trick der Technik leiht sie auch der erwachsenen Dascha ihre Stimme.

Eine Stimme, die zuvor nur hinter der Bühne zu hören war, ist die von Frank Salomon-Neumann. Er begleitete das Projekt als Schauspielcoach und gab nun sowohl dem Erzähler als auch Onkel Eugen seine Stimme. „Das war eine Herausforderung, die Stim-

men unterschiedlich genug zu gestalten. Die Rollen treten im direkten Wechsel auf. Onkel Eugen ist älter, er wird am Anfang der Geschichte 80. Die Stimme des Erzählers muss dann jünger wirken“, sagt Frank Salomon-Neumann.

Corona erschwerte die Aufnahmen, die im Frühjahr im Traveller Tonstudio Gütersloh stattfanden. „Wir mussten jede Stimme einzeln aufnehmen und der Tonmeister hat sie dann zusammengepackt“, erinnert sich Anna Unruh. Zum Teil musste online geprobt werden. Das musikalische Arrangement übernahm diesmal Sergej Kolmanovski, Swetlana Samsonow fertigte das Cover und weitere Illustrationen an. Das Hörspiel ist unter anderem in der Musikgalerie am Dreiecksplatz oder auf anna-unruh.de für 12 Euro erhältlich.

Das ist aber noch lange nicht das Ende, das nächste Stipendium steht bereits in Aussicht, die Geschichte um Maus Natascha dient als Grundlage für musikalische Workshops und es gibt ein Angebot, das es Schulen ermöglicht, das Musical selbst aufzuführen.